

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 75. Neuenbürg, Samstag den 22. September 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bei dem K. Landjägercorps ist eine größere Anzahl noch ganz brauchbarer Säbel entbehrlich geworden, welche sich ganz gut zur Bewaffnung der Gemeinde-Polizeidiener eignen würden.

Da für diese Säbel nicht weiter als 24 fr. per Stück erlöst werden kann, so bietet sie das K. Ministerium des Innern den Gemeinden um diesen Preis zum Kauf an.

Hievon werden die Gemeindevorsteher unter dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß sie, falls sie von dem Anerbieten Gebrauch machen wollten, ihren Bedarf binnen 10 Tagen dem Oberamt anzuzeigen hätten.

Den 20. September 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Behufs rechtzeitiger Erledigung der auf 1. Januar k. J. verfallenden jährlichen Ergänzung der Feuer-Versicherungsbücher muß in Folge höhern Auftrags der Einzug der in Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Zffr. 9 und 10 des Normale vom 16. März 1853 vorgeschriebenen gemeinderäthlichen Berichte beschleunigt werden.

Die Gemeinderäthe werden demgemäß beauftragt, den in oben bemerktem Art. 12 vorgeschriebenen Durchgang des Feuer-Versicherungsbuchs unter Beobachtung der weiter bestehenden Vorschriften zu rechter Zeit vorzunehmen und unfehlbar bis 10. Oktober d. J. die im Normale vom 16. März 1853 vorgeschriebenen Berichte hieher einzusenden.

Neuenbürg, den 21. September 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Die jährliche theologische Disputation wird am Montag den 8. Oktober hier stattfinden und Vormittags 9 Uhr beginnen. Die H. Geistlichen werden gebeten, ihre Dissenpositionen der unterzeichneten Stelle zuvor und zwar am 3. Oktober zukommen zu lassen.

Die jährlichen Beiträge für die Diöcesan-

Vesegesellschaft werden am Tag der Disputation, wie gewöhnlich, eingezogen werden.

Den 21. September 1855.

K. Decanatamt.
M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Waldfamen-Lieferung.

Am 10. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von 150 Ctr. Weistannensamen hier im Abstreich veraffordirt werden.

Den 16. September 1855.

K. Forstamt.
Fang.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. September kommen auf dem Rathhaus in Conweiler von Morgens 9 Uhr an aus den Staatswaldungen Fahrenberg und Haag zum Verkauf: 2 eichene und 11 buchene Klöße, 185 Stück tannen Lang- und Klozholz, 113 tannene Stangen, 5 Klafter buchene und 38 Klafter tannene Prügel, 84 Klafter tannene Rinde, 210 Klafter buchene und 148 Klafter tannene Reisprügel, 5875 buchene Wellen und 15 Klafter eichen Stockholz.

Neuenbürg, den 19. September 1855.

K. Forstamt.
H. Krauch, A.B.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Calmbach.

Holz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Würzbachhalde, Selach, Maistern, Reiberbrand-Ebene, Lehenwald-Halde, unteres Forstmeisters-Gfäll und vom Scheidholz kommen am Montag den 1. und Dienstag den 2. Oktober, von Morgens 9 Uhr an, auf dem Rathhaus in Calmbach zum Verkauf: 1492 Stück tannen Langholz, 810 tannene Klöße, 292 Klafter tannene, buchene und eichene Scheiter und Prügel, 273 Klafter Reisprügel, 109 Klafter tannene Rinde und 300 forchene Stangen.

Am ersten Tag kommt das Brennholz, am



zweiten Tag das Lang- und Klotzholz zum Verkauf.

Neuenbürg, 19. September 1855.
K. Forstamt.
H. Krauch, A.B.

Forstamt Wildberg.
Revier Raistlach.

Solz-Verkauf

am Mittwoch den 26. September d. J.:

Staatswald Hirscheich:

3 3/4 Klafter buchene Prügel,

38 3/4 " tannene Prügel,

56 " tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Verkauf bei ungünstiger Witterung in Agenbach.

Wildberg, den 17. September 1855.
K. Forstamt.
Niethammer.

Arn bach.

Auswanderung & Gläubiger-Aufruf.

Christian Bauer, ledig, gewesener Soldat, wandert nach Amerika aus. An alle Diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an ihn zu machen haben, ergeht die Aufforderung, solche binnen 6 Tagen bei dem Schultheissenamt geltend zu machen. Hierbei wird bemerkt, daß ic. Bauer auf Gemeindefkosten auswandert und kein Vermögen besitzt, also auch keine Befriedigung zu erwarten ist.

Schultheissenamt.

Ottenhausen.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindefagd auf circa 600 Morgen Waldungen wird am Freitag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Den 19. September 1855.

Schultheissenamt.
Becker.

Heilbronn.

Markt-Anzeige.

Die Errichtung eines weiteren zum Erstenmale am Dienstag den 2. Oktober d. J. hier abzuhaltenden Viehmarkts, mit welchem ein Krämer-, Leinwand-, Gespinnst- und Ledermarkt verbunden ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Den 15. September 1855.

Stadtschultheissenamt.
Klett.

Moosbronn.

Eigenschafts-Versteigerung.

Da bei der am 14. September d. J. stattgehabten Eigenschafts-Versteigerung der Erbtheilung wegen aus der Verlassenschaft des zu Moosbronn verstorbenen Hirschwirths Franz Anton Ruckebrod der Anschlag nicht geboten worden ist, so werden solche am

Dienstag den 9. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Hirschwirthshause zu Moosbronn einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:

Hofgut.

bestehend in:

Gebäude:

eine zweistöckige Behausung mit der Real- schuldgerechtigkeit zum goldnen Hirsch, nebst besonders stehender Scheuer und Stallung unter einem Dach auf 33 Ruthen Hofraithe, sammtliche Gebäude neben Franz Georg Schoch und Augustin Laub, vornen die Straße und hinten sich selbst;

Garten:

4 Morgen 1 Viertel 5 3/4 Ruthen Gras- garten und Ackerfeld zwischen dem Mit- telberger Fußweg;

Ackerfeld:

10 Morgen 2 Viertel 10 1/2 Ruthen an die Michelbacher Straße und an das Ge- bäude stoßend;

Wiesenfeld:

3 Morgen 3 Viertel 38 1/2 Ruthen an der Dammwiese und dem Schloßplaz liegend;

das ganze Hofgut taxirt zu 6500 fl.

Ferner:

2 Viertel 17 Ruthen Acker im alten Feld, taxirt zu 200 fl.

2 Morgen 2 Viertel Wiesen auf der Weiber- und Langwiese, taxirt zu 1300 fl.

Summe 8000 fl.

Hierbei wird bemerkt, daß die Steigerungs- bedingungen bei Distrikts-Notar Gartner in Gernsbach eingesehen werden können.

Auswärtige Steigerer haben sich mit lega- len Vermögenszeugnissen zu versehen.

Gernsbach, den 17. September 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Bollrath.

E. Gartner.
Not.

Neufäß.

Am Montag den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus nach- stehende Gegenstände im Executionswege öffent- lich versteigert:

1 Pferd, 1 Wagen, 2 eiserne Defen und ungefähr 20 Ctr. Heu,

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. September 1855.

Schultheissenamt.
Knöller.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Weiß- und rothe Weine in verschiedenen Sorten verkauft billig

Rüfer Bauer.

Enzklösterle.
Fabrikate der hiesigen Industrieschulen,
**Brief-Couverte und
Strickwaaren,**

die sich durch billigen Preis und pünktliche Arbeit empfehlen, und stets in größerer Auswahl zum Verkauf niedergelegt sind bei Hrn.

Theodor Alunzinger in Wildbad,
bietet zum Besten der Armen zur gefälligen Abnahme an die

Orts-Armen-Leitung:
Pf. A. B. Ergenzinger.

Wollene Lumpen,
und zwar gestricke, Flanell und Tuch-Lappen suche ich im Auftrag einer Fabrik zu kaufen, und bezahle dafür gute Preise.

Christian Bozenhardt,
Kaufmann in Calw.

Neuenbürg.
Das durch uns bestellte
**Denkblatt zur Feier des
Augsburger Religionsfriedens
vom Jahr 1555,**
gewidmet der evangelischen Kirche

Württemberg's,
ist in der zweiten Auflage bei uns eingetroffen, und zu 13 kr. per Exemplar zu haben.

Neub'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.
Dienstinrichten.

Seine Königliche Majestät haben übertragen:

die erl. Präzeptorstelle in Heidenheim dem Präzeptor Sapper in Balingen,
die erl. ev. Pfarrei Meidelsheim, Def. Marbach, dem Pfarrer Mayer in Erzingen, Def. Balingen,
die erl. ev. Pfarrei Viberach, Def. Heilbronn, dem Pfarrverweser Stahl in Zwiefalten, Def. Münsingen,
die erl. ev. Pfarrei Hopfau, Def. Sulz, dem Predigtamts-Kandidaten Immanuel Paulus auf dem Salon bei Ludwigsburg,
die erl. zweite ev. Hülfsstelle in Neutlingen dem Reperenten Kalkreuter an dem ev. Seminar in Tübingen.

Vom obern Schwarzwald. Von welcher grandioser Länge und Dicke die Tannen des Schwarzwaldes in jener Zeit, da der Ur und der Wolf und ähnliches ausgerottetes Gethier sich noch in den finstern Waldschluchten umtrieb, gewesen seyn mögen, davon mag Folgendes als Beispiel dienen: Ein Bauer von Buchsberg, Oberamts Freudenstadt, verkauft ganz kürzlich

neun Stämme Holz aus seinem Privatwald um volle 900 fl. Von diesen gab der stärkste einen 120 Fuß langen Holländerstamm, mit 32 Zoll Durchmesser auf 60 Fuß Länge, und wurde in Mannheim zu 300 fl. verkauft, das hinter den 120 Fuß abgesägte Gipfelstück wurde noch zu 8 Klößen verschnitten. Holzhändler Dietrich von Lauterbach hat besagten Stamm vor circa 4 Wochen den Neckar hinunter.

Preußen.

Berlin, 17. Sept. Der „Russ. Invalide“ vom 11. Sept. berichtet: Durch kais. Tagesbefehl wird der Armee der Fall Sebastopols angezeigt: der Kaiser dankt darin den tapfern Vertheidigern, deren Namen ewig unvergesslich bleiben würden gleich denen der Helden von Poltawa und Borodino.

Ausland.

Frankreich.

Die Einnahme Sebastopols wird in allen Departementen gefeiert. — Es kommen hiebei auch originelle Feierlichkeiten vor, so z. B. in einem Dorfe, wo die Bauern keine Böller hatten, versammelten sie sich, jeder mit einer ungeheuren Geißel versehen, und knallten damit zwei volle Stunden zur Feier des Sieges von Sebastopol.

Amerika.

In Utica, New-York, steht eine französische Gesellschaft in Unterhandlung wegen Anlage einer Stiefel- und Schuhfabrik mit einer Maschine, welche von Mädchen und Knaben in Bewegung gesetzt werden kann. Die Arbeit kommt so billig, daß ein Paar Stiefel für 15 Cents, ein Paar Schuhe für 10 Cents genäht werden können. Ein bereits in Fabrikgeschäften bedeutend intressirter Herr in New-York hat Einleitungen für den Ankauf des Patents gemacht. Es kann mit dieser Maschine Jeder arbeiten, der nichts vom Schusterhandwerk versteht.

**Würdigung der Bedenken gegen die
Verbreitung der Weißwaaren-
Stickerei.**

Aus einem Berichte des Herrn Pfarrers Knecht in Beuren in dem Gewerbeblatt aus Württemberg.

Der Betrieb dieses Industriezweiges hat bei einem Theile des Publikums schon vielfache Bedenken, Klagen und Beschwerden hervorgerufen, welche ich auf den Grund meiner bisherigen Erfahrungen einer kurzen Beleuchtung unterwerfe.

1) Man hört häufig in Gemeinden, in welchen die Weißstickerei längere oder kürzere Zeit betrieben wird, die Klage, daß es an Arbeit fehle.

Diese Klage ist leider oft nur zu wohl begründet. Aber es fehlt in der Regel nur da an Arbeit, wo nachlässig gearbeitet wird, wo man die Waare ungefertigt über die Gebühr liegen läßt, wo die vorgeschriebenen Lieferungsstermine nicht eingehalten werden, wo man es versäumt hat, dauernde Verbindungen mit einem soliden größeren Handlungshause anzuknüpfen. Der hiesigen Stickerei, welche durchschnittlich 200 Personen beschäftigt, und in den ersten 4 Monaten des

laufenden Jahres 8955 Ellen weiße und farbige Waare stückte, hat es seit ihrer Verbindung mit einem größeren Schweizerhause nie an Arbeit gefehlt und sie war sogar während des Beginns der orientalischen Krisis, welche einen allgemeinen europäischen Krieg besorgen ließ, und auf den Handel mit Stickerwaaren sehr ungünstig einwirkte, im Stande, an 12 auswärtige Gemeinden aus der näheren und entfernteren Umgegend hinlängliche Arbeit abzugeben. Mußte der Mehrzahl dieser Gemeinden später die Arbeit wieder entzogen werden, so geschah es aus denselben Gründen, aus welchen der Fabrikant die Arbeit entzieht: weil schlecht gearbeitet wurde, weil die Leute bei der Arbeit betrogen, weil die Arbeit zu lange liegen blieb, weil die vorgeschriebenen Lieferungsstermine, trotz aller Bitten u. Warnungen, beharrlich nicht eingehalten wurden. Es fehlt der hiesigen Stickerei nie an Arbeit, wohl aber, besonders den Sommer hindurch, an arbeitslustigen Händen, so daß wir oft große Mühe haben, nur 40–50 Stücke mit einer Lieferzeit von 6–8 Wochen unterzubringen.

2) Eine weitere Beschwerde, die man ganz allgemein hören kann, ist die, daß die Arbeitslöhne viel zu niedrig seyen.

Wenn man freilich die oft sehr gelungenen Leistungen der Stickerinnen, besonders die recht in die Augen fallenden bunten Stickereien betrachtet, und hört, daß für ein solches Stück bei einer Breite von 1 Elle und einer Länge von 15 Ellen nach den frühern niederen Arbeitspreisen nicht mehr als 1 fl. 36 kr. — 1 fl. 40 kr. Stücklohn bezahlt wurde, so erscheint der Arbeitslohn allerdings als ein sehr geringer. Genauer betrachtet stellt sich aber die Sache ganz anders. Ein großer Theil unserer Arbeiterinnen sind Kinder, welche bloß in ihren Freistunden, d. h. in der Zeit sticken, welche ihnen von einem 4–5stündigen Besuch der Schule übrig bleibt und in der sie nicht von ihren Eltern zu Geschäften in Haus und Feld verwendet werden. Ein solches Kind fertigt ein Stück von 15 Ellen in 18 Tagen, verdient also täglich 5 kr., während eine ältere, geübtere Stickerin eine solche Arbeit in 8–10 Tagen fertigt, also einen täglichen Arbeitslohn von 9–10 kr. hat. Pressarbeiten und feinere Arbeiten werden immer bedeutend höher bezahlt. Bedenkt man nun, daß eine geübte Spinnerin bei einer 12–14stündigen Arbeit, wenn sie nämlich so glücklich ist, eine solche zu finden, täglich 6–7 kr. verdient, so wird man, selbst den mir bekannten niedrigsten Stand der Arbeitslöhne angenommen, mit den Stücklöhnen noch recht wohl zufrieden seyn dürfen. Indeß sind die Arbeitslöhne schon seit einiger Zeit im Steigen begriffen, so daß unser Haus z. B. für Stücke, für welche es längere Zeit bloß 1 fl. 30 bis 40 kr. Arbeitslohn bezahlte, gegenwärtig 2 fl. 4 kr. Stücklohn bezahlt, so daß eine gewandte Stickerin gegenwärtig täglich 12²/₅ kr. verdient.

(Schluß folgt.)

Zum Gedächtnisse des Augsburgischen Religionsfriedens vom Jahr 1555.

Feßgabe zu dessen dritthundertjähriger Jubelfeier im
September laufenden Jahres.

(Nach einem, von einem Freunde der Kirchengeschichte

bearbeiteten, Auszug aus dem vorzüglichen Werke: „Geschichte des Augsburgischen Religionsfriedens vom 26. Sept. 1555. Mit einer einleitenden Geschichte der Reformation von C. W. Spieker, Dr. der Theologie und Philosophie u. s. w., Schleiz 1855“)

Am 18. Februar 1546 war der „Schwan von Eisleben“ in dieser seiner Vaterstadt zu seiner wohlverdienten Ruhe eingegangen, und er hatte das von ihm aufs lebhafteste ersehnte Glück gehabt, von hinnen zu scheiden, ehe noch ein Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen katholischen und evangelischen Reichsständen entbrannt war. Aber noch in dem nämlichen Jahre trat dieses von dem großen Gottesmanne so gefürchtete, und gleichwohl mit prophetischem Blicke in nahe Aussicht gestellte Ereigniß wirklich ein; der Kaiser Karl V. griff, unterstützt von den katholischen Reichsständen und dem damaligen Papste selbst (mit Hülfsstruppen sowohl, als mit dem Gelde) das keineswegs geringe oder unächtigt gewesene Heer des Schmalkaldischen Bundes mit gewaffneter Hand an und erfocht über dasselbe, nach mannigfachen Kriegswechseln in Süddeutschland, einen eben so glänzenden und raschen, als vollständigen und entscheidenden Sieg, bei Mühlberg an der Elbe am 24. April 1547. Das namenlose Mißgeschick, welches hier das Heer der Protestanten traf, war theilweise die Folge einer kaum zu begreifenden Sorglosigkeit, welcher man sich in dem Lager des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen hingegeben, theilweise aber auch das Ergebnis einer tief betrübenden wechselseitigen Eifersucht, welche in den Häuptern des Schmalkaldischen Bundes sich eingenistet hatte. Johann Friedrich's ganze Kriegsfähigkeit bestand in einer ausgezeichneten persönlichen Tapferkeit, deren rechtzeitige Entfaltung jedoch nicht selten gehemmt ward durch unkluges Zaudern. So hatte er an dem genannten Unglückstage, der gerade ein Sonntag war, in der Kirche, während er dem Gottesdienste beiwohnte, Meldung empfangen über alle Anstalten und Bestrebungen seiner mächtigen Gegner, wartete aber gleichwohl erst das Ende der Predigt ab, bevor er sich zu seinem Heere verfügte und traf bei demselben erst dann ein, nachdem der Kaiser das rechte Ufer der Elbe bereits erreicht und besetzt hatte. Und was den Landgrafen Philipp von Hessen, der nach Kriegsrühm durstete, betrifft, so hätte derselbe gerne den alleinigen Oberbefehl über die allerdings stattliche Macht des Schmalkaldischen Bundes geführt, und würde wohl, wenn er es ohnehin hätte kommandiren dürfen, Siegreiches bewerkstelligt haben; das Mißtrauen aber des Kurfürsten ließ ihm Solches nicht zu, und des Landgrafen eigener Schwiegersohn, Herzog Moriz von Sachsen, dessen ganze Persönlichkeit ein sehr Bedeutsames zu Gunsten seiner bedrängten Glaubensgenossen zu leisten vermocht hätte, stand bereits im Dienste und in dem willfährigsten, des stets herrischer gewordenen Kaisers. Mit dem vollsten Rechte spricht über diese so beugenden Verhältnisse Spieker: „In der Politikal sener Zeit war nichts als Betrug, Hinterlist und Falschheit. Einer suchte immer den Andern zu hintergehen und zu überlisten; der roheste Egoismus lag allen Verhandlungen zum Grunde. Worte und That, Gesinnung und Handlung, Versprechen und Halten standen fortwährend im Widerspruch. Die Leute konnten zuletzt nicht mehr redlich handeln. So kämpften von allen Seiten List, Betrug und Selbstsucht gegen einander.“ Der härteste Schlag, den der Verlust der Schlacht bei Mühlberg a. d. E. für die Evangelischen zur Folge hatte, war die Gefangennahme Johann Friedrich's durch den siegreichen Gegner, ein Ereigniß, welches Spieker uns schildert, wie folgt, nachdem er vorher noch berichtet, daß der muthvolle Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen sich aus dem Schlachtgetümmel nach Wittenberg glücklich gerettet:

(Fortsetzung folgt.)